

Dr. Siegfried Müller. Mein Lebenslauf, Euch erzählt zu meinem 90. Geburtstag

Bad Sulza, 4. Juni 2006

Sehr verehrte Damen, geehrte Herren, liebe Freunde und Verwandte,
schon Johann Wolfgang v. Goethe schrieb:

Wenn man in der Jugend nicht tolle Streiche machte und mitunter einen Buckel voll Schläge mit nähme, was sollte man dann im Alter für einen Betrachtungsstoff haben.

Nun muss ich wohl allein über meine vergangenen 90 Jahre berichten. Thomas Morus, Premierminister des Königs, schrieb in seinen letzten Tagen im Tower von London:

Vitam regit fortuna. Im Leben regiert das Glück.

So will ich also heute nur von meinem Glück berichten, das mich direkt oder auf Umwegen 90 Jahre lang begleitet hat.

So beginne ich gleich bei meiner Geburt: Als Sonntagskind am 4. Juni 1916 um 19:10 Uhr geboren. Also ein Glückskind.

Mit 3 Jahren musste ich mit meinen Eltern 1919 flüchten und landete bei meinen Großeltern in Oels/Niederschlesien. Dieser Ort blieb bis zum Kriegsende mein Wohnsitz.



v.l. Joseph, Willibald, Lydia, Siegfried

Geboren bin ich im Kaiserreich, aufgewachsen in der Weimarer Republik als Pfadfinder. Das war meine schönste Jugendzeit. In der Diktatur vereinnahmt in die HJ. Aber schon ein Jahr später wieder ausgetreten.

Noch keine 5 Jahre, stößt mich beim Spielen ein Mädchen in den Mühlenbach, nicht weit von dem Mühlenrad entfernt. Pudelnass werde ich herausgezogen. (Daher mein gestörtes Verhältnis zum weiblichen Geschlecht!) Ha, ha! Glück!

Beim Kapp - Putsch 1920 gerate ich mit 2 Geschwistern beim Spazieren gehen zwischen die Kampflinien und werden vom Diener des Kronprinzen im Schloss (Oels) in einem Geheimgang versteckt. Glück!

Im Winter gehe ich mit meinen Geschwistern im Park am Gondelteich spazieren. Auf dem zugefrorenen Teich falle ich in ein Eisloch und werde von Passanten noch rechtzeitig gerettet. Glück!



Eltern Müller und Kinder. Siegfried z.v.r.

Mit 7 Jahren gehe ich mit Klassenkameraden auf den Friedhof, um bei einer Beerdigung zuzuschauen. Weil ich nicht genug sehen konnte, kletterte ich auf einen Denkmalstein, der fällt um und ich liege darunter. Trauergäste heben den Stein hoch, ich springe davon. Mit der Friedhofsruhe war es vorbei. Glück!

Da in unserer Familie die Musik einen hohen Stellenwert hatte, musste auch ich bei meinem Vater Klavier spielen lernen. Die Strenge meines Vaters passte mir aber nicht, so dass ich kurzerhand Cello spielen lernte. Das aber konnte mein Vater nicht. Ich ging zur Cellostunde, musste diese aber selbst bezahlen von meinen Ersparnissen und vom Taschengeld. Mein

Cellolehrer war ein Schüler des berühmten Spaniers Pablo Casals. Ich brachte es bis zum 2. Cellisten beim Radiosymphonieorchester in Breslau.

Da ich mit unserem Nazigeschichtslehrer ständig in der Opposition lag, handelte ich mir den Spitznamen "Brüning" ein. Ende der 20iger Jahre war dieser Reichskanzler. Auch mit unserem Chemielehrer lag ich öfters in Fehde. Mein Wahlfach aber war Chemie. Ich ahnte Schreckliches. Am

Abend vor der mündlichen Prüfung hörte ich im Rundfunk einen Vortrag über die Produktion von künstlichem Gummi. Mein Chemielehrer fragte mich hämisch: "Haben Sie schon mal etwas von der Herstellung von künstlichem Kautschuk im Chemiewerk Buna gehört?". Ich holte tief Luft und legte los. Die Prüfung klappte. Glück!

Beim Arbeitsdienst erkrankte ich und lag 14 Tage im Revier. In dieser Zeit fanden in Berlin die Olympischen Spiele statt und ich konnte im Radio alles mitbekommen. Beeindruckend. Fernsehen gab es damals noch nicht.

Nach dem Arbeitsdienst und der 2jährigen Militärzeit merkte ich, beim Studium in Berlin, dass mein Gehirn ganz schön gelitten hatte. Vor der ersten Prüfung hatte ich ganz schön Bedenken. Im Vorphysikum stellte der Prof. die Frage: "Welche Geschwindigkeit benötigt ein Gegenstand, um die Erdanziehung zu überwinden? Raumfahrt und Raumtechnik waren damals noch unbekannt, aber es gab futuristische Zukunftsromane und so einen Roman hatte ich mit Interesse gelesen. Ich kannte die physikalischen Gesetze und konnte diese auch verständlich darstellen und alles schien zu stimmen. Glück!



Geschwister Müller beim Musizieren

Nun meldete ich mich an jedem Semesterende zu einer Fleißprüfung und hatte bald alle Hemmungen vor weiteren Prüfungen verloren und sparte dazu noch die Studiengebühren.

Im September 1939 wurden wir zur Veterinär-Akademie eingezogen und nach Hannover an die tierärztliche Hochschule geschickt. Beim letzten Mittagessen in der Berliner Mensa traf ich einen Studenten, der gerade immatrikuliert war und in Berlin ein Zimmer suchte. Ich ahnte nicht, dass dieser Student 15 Jahre später mein Doktorvater in Leipzig sein würde: Prof. H. Sch. Zusammen mit dem jetzigen Prof. H. wurde ich geprüft.

In Hannover wurden wir mit Mehrfachimpfungen beglückt. Da ich die erste Impfung verpasst hatte, bekam ich gleich die zweite, eine verstärkte Dosis. Eine halbe Stunde später fiel ich in der Hannoverschen Innenstadt ohnmächtig um. Ich lag im Lazarett und bekam dort die Mitteilung, dass ich wieder nach Berlin zum Studium zurück konnte. Die Vorlesungsräume in Hannover waren hoffnungslos überfüllt. Sonst hätte ich meine Hildegard niemals kennengelernt, die in Berlin lebte. Zurück gekehrt nach Berlin musste ich meinen Zahnarzt wechseln und dort traf ich auf FrI. Hildegard Häpe (meine spätere Frau).



In der Prüfungszeit traf ich im Institutsgelände bei Prof. L. Kommilitonen, die sagten, kommst Du mit zum Fax („Faktotum“), wir schauen uns die Prüfungspräparate für morgen an. Wir konnten uns die Präparate anschauen und jeder zahlte einen Obulus. Die ganze Nacht über wurde gepaukt und nächsten Morgen war ich fit und konnte ohne Sorgen zur Prüfung gehen. Es war eine der gefürchtetsten Stationen.

Am 4.12.1941 hatte ich die letzte Station hinter mir. Es wurde der Tag unserer Verlobung und der Examensfeier.

Schon 10 Tage später erreichte mich der Gestellungsbefehl. Heiligabend erreichten wir nach 10 km eine unbeheizte Kaserne in Ostpreußen. Dort übernahm ich 1200 Pferde eines Artillerie - Regiments und stellte als junger Tierarzt fest, dass in diesem Bestand eine hoch infektiöse Krankheit steckte, so dass das Regiment noch 6 Wochen am Standort bleiben musste und erst Ende Februar nach Russland in den Einsatz kam. Der Transport ging ins Waldai - Gebiet, bei minus 50 Grad. Zelte wurden als Iglu umgebaut. Wir lagen in

einem Waldgebiet, wo ein 10m breiter Streifen ohne Bäume war. Ich ließ mir von einem übergelaufenen Russen ein Blockhaus am Waldrand bauen und zog dort ein. Zwei Tage später war dieser baumlose Streifen ein reißennder Strom und viele verloren ihr gesamtes Gepäck.

In einem russischen Dorf habe ich dann bei minus 40 Grad meine erste Geburtshilfe bei einem Rind durchgeführt.

Von Mai an folgten 5 Monate mit anhaltender Mückenplage. In dieser Zeit holte ich mir das Wolhynische Fieber - eine Abart der Malaria.

Als ich von einer Dienstfahrt zu unserem Lagerplatz zurück kam, hatte mein Zelt einen Volltreffer erhalten. Glück!

Bei einer Besichtigung durch den General von K. wurde ich von ihm kritisiert, darauf antwortete ich: "Herr General, sind Sie Tierarzt oder bin ich das?" Am nächsten Tag musste ich mich bei dem General melden und erhielt meine Versetzung zu einer anderen Truppe. Diese lag außerhalb des Kessels Demjansk. Auf einem schmalen Knüppeldamm, der dazu noch vom Feind eingesehen werden konnte, erreichte ich im Führerhaus eines Lkw sitzend die neue Einheit. Dort wurden wir unter Granatfeuer genommen, kamen aber glücklich durch.



Russland: Im Zelt bei - 50°C

Bei der neuen Einheit löste ich einen Konsemester (Student im gleichen Semester) von mir ab. Er wurde für mich den Kessel eingeschleust. Bei meinem alten Truppenteil wurde er 10 Tage später gefangen genommen und war 6 volle Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft. Ich wurde verwundet und in die Heimat ins Heimatlazarett abgeschoben. Mein Konsemester kam 1948 nach Deutschland zurück und starb 2 Jahre später.



Siegfried (l.) als Gebirgsjäger mit Muli

Im April 1943 kam ich nach Schweidnitz zur Reserveeinheit. Ich sollte von dort aus wieder nach Russland, da aber der Veterinär, der nach Jugoslawien in den Einsatz sollte, nicht erschienen war, wurde ich dorthin abgestellt. Der Tierarzt, der daraufhin nach Russland kam, geriet ebenfalls in Kriegsgefangenschaft und kam auch erst 1948 in die Heimat zurück.

In Crna Gora (Monte Negro) angekommen, ging es sofort in den Einsatz gegen Tito-Partisanen. Auf einem Plateau-Zeltplatz musste ich nachts einmal aufstehen und ging zur Latrine, die etwas abseits lag. Da erfolgte ein kurzer Granatüberfall auf das Zeltlager. Es gab mehrere Verwundete und mein Zelt war zerstört. Glück!

Auf dem Flughafen in Podgorica saß ich mit meinem Fahrer in einer Kneipe, in der nur italienische Soldaten saßen. Der Kellner kam auf uns zu und sprach uns in Deutsch an: "Eben kam im Radio, die Italiener haben kapituliert, wenn die das erfahren, legen die Euch vor Wut gegen die Deutschen um. Haut ab!"

Auf der Insel Korcula fahren wir zu Viert in einem Jeep, da fahren wir auf eine Landmine. Ein Toter. Ich blieb unverletzt.

Unser Divisions-Veterinär wollte mich als Veterinär zu einer kroatischen Einheit versetzen. Als ich mich abmeldete, kommt unser Regiments-Kommandeur vom Urlaub zurück: "Mensch Müller, wo wollen Sie denn hin?" "Herr Oberst, ich bin versetzt." "Kommt gar nicht in Frage" und rief den Divisionsveterinär an. Vier Wochen später wurden bei dieser kroatischen Einheit alle deutschen Offiziere erschossen, da diese Einheit zu den Partisanen über gewechselt war.

Am 31.9.1944 kann ich endlich zu dem lange ersehnten Hochzeitsurlaub starten. Am 2.9. findet die standesamtliche Trauung in Berlin im Bunker statt und am 4.9. findet die Trauung in Naumburg (in St. Peter und Paul) statt. Mit einer weißen Hochzeitskutsche wurden wir zur Kirche gefahren.



Als Tierarzt bei englischer Einheit

Nach 10 Tagen geht es zurück an die Front. Da die Eisenbahnverbindungen in Kroatien alle zerstört sind, fliege ich mit einem Lastensegler von Belgrad nach Sarajewo. Nach dem Ausklinken über Sarajewo schießen die Partisanen von den Bergen auf uns. Es gab zwei Durchschüsse, dem Pilot und mir ist aber nichts passiert.

Unsere Einheit hat inzwischen die Adria-Insel verlassen und ist auf dem Wege nach Belgrad. Unterwegs treffe ich meine Einheit. Absetzen über die Save-Brücke. Minuten später fliegt die Brücke in die Luft.

Beim Absetzen über Ungarn und Slawonien werde ich von Partisanen auf der Drau-Brücke gefangen genommen. Nach vier Stunden gelingt es mir, mit einem Pferd aus dem Lager zu fliehen. Nach mehreren Stunden Ritt, allein im fremden Lande, treffe ich auf eine englische Panzereinheit. Ein englischer Offizier steigt aus und kommt mir zu Fuß entgegen. Ich spreche ihn englisch an. Er betrachtet mein Pferd und ich sage zu ihm: "Gefällt Ihnen das Pferd?" Er nickt und ich sage zu ihm: "Ich schenke Ihnen das Pferd". Er fragt daraufhin: "Welchen Beruf haben Sie denn?" Ich antworte: "Ich bin Tierarzt". Daraufhin sagt er zu mir: "Wir brauchen einen Tierarzt". Und so wurde ich acht Wochen lang englischer Tierarzt. Später wurden wir den Amerikanern übergeben.



Bei der Doktorarbeit

Am 30. Juni werden wir entlassen. Meine Frau hatte unter viel Mühen Bad Sulza als mögliches Praxisgebiet ausgemacht. Am 1. August 1945 eröffnete ich die tierärztliche Praxis in Bad Sulza. Der Kreistierarzt von Weimar hatte mir die Genehmigung für die Niederlassung zwar nicht gegeben, aber ich habe es trotzdem getan und wie ich es aus heutiger Sicht betrachte, war Bad Sulza mit seiner Umgebung ein guter Griff.



Hildegard und Siegfried

Zweimal ist meine Frau über die Zonengrenze geschlichen, um Arzneimittel in Marburg zu holen, die es hier nicht gab. Einmal wurde sie von Grenzsoldaten gestellt und eingesperrt. Mit Hilfe des Thüringischen Innenministers haben wir die beschlagnahmten Arzneimittel zurück bekommen.

Am 11. September 1953 habe ich bei Professor Sch. in Leipzig promoviert. Nach einer Festveranstaltung, bei der Prof. Sch. den Festvortrag hielt, rief er mich an, ob ich einen Praktikanten brauchen könnte. Ich bejahte das und fuhr noch am gleichen Tage nach Leipzig. Dort erhielt ich 2 Söhne des mit mir befreundeten Professors. Er verließ die DDR und ich hatte für fünf Monate zwei Söhne. Der Professor sollte wegen seiner negativen Einstellung zum Sozialismus und seiner scharfen Festrede verhaftet werden. In dem Buch "Repression von Tierärzten im politischen System der DDR" von Prof. Prange, erschienen 2004, ist dieser Vorgang ausführlich dargestellt.

Nach 29 Jahren in freier Praxis wurde meine Praxis unter massivem Druck 1972 verstaatlicht. Ich sollte Leiter einer

staatlichen Gemeinschaftspraxis werden, habe das aber abgelehnt. Genau so habe ich mich geweigert, in den Gewerkschaftsbund einzutreten.

Mit 67 Jahren habe ich meine Arbeit in der staatlichen Tierarztpraxis beendet und mit 76 Jahren meine tierärztliche Tätigkeit eingestellt.

Nach 56 Ehejahren musste ich meine liebe Hildegard nach eintägiger schwerer Krankheit zu Grabe tragen lassen. Es war begreiflich ein sehr schwerer Schlag. Doch als Sonntagskind war es mir vergönnt, wieder eine liebenswerte Frau zu gewinnen. Ich bin glücklich, mein weiteres Leben mit Ursula teilen zu können.



Mit Ursula im Oldtimer am 95. Geburtstag

Nun bin ich 90 Jahre geworden und das wollen wir gemeinsam feiern!

Ihr und Euer

Siegfried



Siegfried am 90. Geburtstag



...und am 97. Geburtstag

Vorschlag zur Auszeichnung mit dem Titel "Veterinärarrat " für Kollegen Dr. Siegfried Müller

(verliehen 1979)

Begründung

Dr. Siegfried Müller arbeitet seit 1945 im Kreise Apolda als praktizierender Tierarzt. Hier ergaben sich für ihn, entsprechend den Entwicklungsstadien der Landwirtschaft, vielseitige Aufgabengebiete. In den ca. 30 Jahren seiner Tätigkeit erwarb sich Koll. Dr. Müller das Vertrauen im allen Gemeinden und Betrieben der Landwirtschaft durch seine absolute Zuverlässigkeit, seine ständige Einsatzbereitschaft und durch hohes fachliches Können.

Die beruflichen Aufgaben, das Ansehen des Tierarztes in der Landwirtschaft und die zugehenden Garantien für eine störfreie, effektive Tierproduktion durch das Veterinärwesen stehen dabei deutlich im Vordergrund seiner Denk- und Handlungsweise.

Seine zielgerichtete tierärztliche Arbeit zeigte sich bei den schnellen und gesicherten Erfolgen in der Tuberculose-Sanierung und in den letzten Jahren in der Leukose-Sanierung, wo unter seiner Leitung in seinem Praxisbereich beachtliche Sanierungserfolge erreicht werden konnten.

Niedrige Tierverluste in allen Produktionszweigen der Tierproduktion seiner Betreuungsbereiche sind der Ausdruck für eine gezielte veterinärmedizinische Tätigkeit unter Nutzung aller Möglichkeiten und unter Beachtung aller Einflußfaktoren. Seine beratende und anleitende Arbeit sicherte die umfassende Durchsetzung der veterinärmedizinischen Aufgabenstellung mit konkreten Ergebnissen.

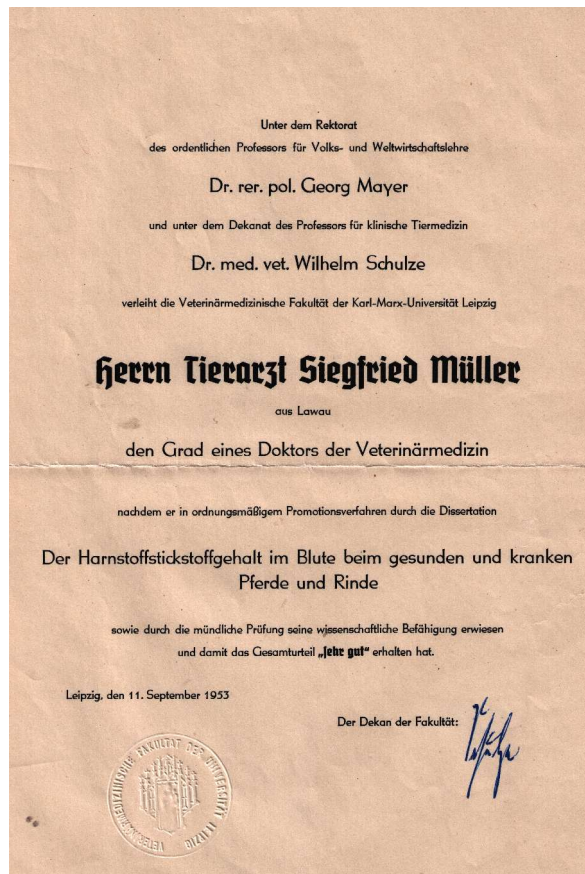


Tierarzt-Einsatz im Winter um Bad Sulza

ergaben, gerecht zu werden.

Mit 63 Jahren betreut er ein Praxisgebiet mit 4400 GVE sowohl in konzentrierten Beständen als auch in herkömmlichen Produktionsstätten.

Bei der Ausbildung veterinärmedizinischer Hoch- und Fachschulkader leistete er eine bewährte Arbeit. Als Lehtierarzt vermittelte er ein umfangreiches fachliches Wissen und formierte die jungen Fachkader auf ihrem Entwicklungsweg zu solcher Einstellung, daß ständige



Doktor-Urkunde 1953



Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit unabdingbarer Bestandteil der veterinärmedizinischen Tätigkeit ist.

Besondere Verdienste erwarb sich der Koll. Dr. Müller bei der Überwindung von Schwerpunktproblemen, bei Senkung der Tierverluste und der aktiven Mitarbeit bei Havariesituationen,

Analytische Arbeit, gezielte Anleitung der Kollektive erwiesen sich in diesem Zusammenhang als wertvolle Stütze. Zur Lösung bestehender Sonderaufgaben wurde Dr. Müller stets hinzugezogen.

Wir halten ihn für würdig, mit dem Titel "Veterinärtrat" geehrt zu werden.

Dr. Siegfried Müller zum 80. Geburtstag

Am 4. Juni (1996) feiert Veterinärtrat Dr. S. Müller, Bad Sulza, seinen 80.



Geburtstag. Geboren und aufgewachsen in Lawau, ehemalige Provinz Posen, studierte er von 1938 bis 1941 Veterinärmedizin in Berlin und Hannover.

Danach war er bis Kriegsende als Veterinäroffizier am Kriegsgeschehen in Rußland und Jugoslawien beteiligt.

Nach kurzer englischer und amerikanischer Kriegsgefangenschaft

gründete er am 1. August 1945 eine Niederlassung als prakt. Tierarzt in Bad Sulza, zunächst mit dem Fahrrad, dann mit der Pferdekutsche, besuchte er sein Klientel in einem sehr großen Praxisgebiet. Diese zuverlässige und aufopferungsvolle tierärztliche Tätigkeit ist bis heute den Landwirten und Bauern mit großer Dankbarkeit in Erinnerung geblieben. Besonders seine umfassenden Kenntnisse auf dem Gebiet der Pferdekrankheiten haben damals viele einzelbäuerliche Betriebe vor dem Ruin gerettet.

1953 promovierte er bei Prof. Sch. in Leipzig und erwies sich darüber hinaus als dessen zuverlässiger Freund, als er nach dem Weggang von Prof. Sch. von Leipzig nach München drei Kinder der Familie Sch. in Bad Sulza über mehrere Monate ein liebevolles Zuhause gab. Ein mutiges und nicht ungefährliches Verhalten unter den damaligen politischen Verhältnissen.

Als eine der letzten wurde seine Privatpraxis 1972 verstaatlicht. In den Jahrzehnten seiner beruflichen Tätigkeit setzte Dr. Müller mit unermüdlicher Schaffenskraft sein vielseitiges Können und seine Erfahrung als Tierarzt ein. Auch unter den Gegebenheiten der Tierhaltung in Großbeständen leistete



er durch sein Fachwissen und seine Autorität Vorbildliches.

So waren in den von ihm betreuten Tierbeständen Tierhygiene, Eutergesundheit, Melkhygiene, Sanierungs- und Prophylaxemaßnahmen usw. fundamentales Anliegen seiner tierärztlichen Tätigkeit.

Zielstrebigkeit, Gründlichkeit und Zuverlässigkeit machten Dr. Müller zu einem der angesehensten Tierärzte in Ostthüringen. Wegen seines unermüdlichen Einsatzes und seines hohen Ansehens in seinem Praxisbereich wurde Dr. Müller 1979 mit dem Titel Veterinärarzt geehrt.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit und gemeinsam mit seiner Ehefrau noch viele glückliche Jahre.

U./G.



Zusammengestellt
nach seinen Unterlagen
von seinem Neffen
Georg

Foto:
Siegfried (ca. 1954)